Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 33 (1925)

Heft: 12

Artikel: Jodsalz, das Mittel zur Kropfbekämpfung

Autor: Wyss, Adeline

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jodsalz, das Mittel zur Kropfbekämpfung.

Wohl in keiner Tageszeitung scheint es mir notwendiger, einmal über die Verwendung des Jodsalzes oder jodierten Kochsalzes ein ernsthaft medizinisches Wort zu sprechen, wie in einem Frauenblatt. Sind doch unsere Frauen die Küchenmeister, unbemerkt, fast wortlos können sie das Jodsalz unserem Volke zugute kommen lassen, denn ist nur gut gekocht, frägt weder Mann noch Kind nach den Ingredienzien, die sie dazu verwandte. Die Hausfrau, ob nun Familienmutter oder Pensionshalterin, Verwalterin von Sanatorien, Anstalten, oder Leiterin von Volksküchen, Hotels, sie alle kaufen selbst ein oder geben Befehl, was eingekauft werden muß — sie alle sollten dafür besorgt sein, daß ihr Küchenfaß mit Jodsalz gefüllt sein möchte, wie ehedem mit gewöhnlichem Kochsalz, daß es Verwendung fände, als wenn kein anderes daneben existierte.

Warum dies? Wird es unsern Kindern, den kropffreien, nicht schaden? Wird es den erwachsenen Kropfträger nicht schädigen an Herz und Nerven? Darauf dürfen wir heute, nachdem durch die Wissenschaft so viele Versuche angestellt wurden und sie in alle Details sich mit dem Problem befaßt hat, ruhig mit Nein beantworten.

Wir leben in einem Lande, in dem es zahlreiche sogenannte Kropfgegenden gibt, wo in jeder Familie ein bis mehrere Kropfträger auftreten, wo fast alle Einwohner eine mehr oder weniger vergrößerte Schilddrüse aufweisen, die freundlicherweise anfänglich erst als dicker Hals angesprochen und erst im Publikum zum Kropf wird, wenn er einen gewissen Umfang erworben hat. Dann erst führt er zu Beschwerden, muß operativ entfernt werden oder führt zu Kretinismus, zur Basedow-Erkrankung mit allen unangenehmen Folgen für den Patienten.

Die Ursache dieses lästigen Auftretens von Kröpfen liegt nun, so wurde festgestellt, in dem Mangel an genügendem Jodgehalt der Nahrung, inbegriffen Trinkwasser und Luft, der zur normalen Entwicklung unseres Stoffwechsels notwendig wäre. Die logische Folge ist also: Ersetzung dieses Mangels durch Beifügung von Jod zu unserer Nahrung, wenn dadurch das Kropfübel bekämpft werden kann.

Warum sträuben sich so viele Frauen gegen diese einfache Folgerung? Ich erlebe es täglich in meiner Sprechstunde: Weil man immer und immer wieder von Jodschädigungen hört, das Herz und Nervensystem betreffend. Die Anwendungsbreite des Jods ist eine relativ geringe, zu wenig hebt den Schaden des existierenden Mangels nicht auf, zu viel schadet direkt andern Organen. Die goldene Mittelstraße ist schmal, wenn man bedenkt, daß die medizinische Breite auch noch individuell sehr verschieden ist. Sie ist schmal, aber sie wurde gefunden und die Wissenschaft hat sich alle Mühe gegeben, sie genau abzustecken, und hat ihren Lauf zwischen all den menschlichen Klippen hindurch, wie Idiosynkrasie, Basedow, Herzneurosen usw. verfolgt, beobachtet und gut befunden. Sie hat unter das gewöhnliche Kochsalz (1:200000, d. h. auf 100 Kilogramm Salz ein halbes Gramm Jod) Jod mischen lassen, und zwar ein Quantum, das der Nahrung, Trinkwasser und Luft inbegriffen, einer kropffreien Gegend, wie z. B. der Küstenländer, entspricht, nicht mehr, nicht weniger. Mit so wenig Zusatz kann nicht geschadet werden, so wenig als mit einem Wohnungswechsel nach einem kropffreien Land. Es fiele uns nicht ein, eine Uebersiedelung in ein anderes Land deswegen bleiben zu lassen, weil dort mehr Jod in der Luft und Nahrung vorhanden ist, ebenso wenig müssen wir uns in Zukunft bedenken, statt dem gewöhnlichen Kochsalz jodiertes Salz zu verwenden. Wir sind dies unsern Kindern schuldig. Für die erwachsenen Kropfträger besteht wenig Aussicht, mit diesen kleinen Dosen sich kurieren zu las-

sen, da brauchte es solcher, die die goldene Mittelstraße überschreiten und die dann leider sehr häufig Schaden stiften und den Kropf erst recht nicht zum Schwinden bringen, da das Gewebe schon degeneriert und nicht mehr rückbildungsfähig ist.

Aber die junge Generation können wir vor der Bildung eines Kropfes schützen, ehe die Anlage sich zeigt, und wenn sie schon da ist, können wir ein Weiterwachstum verhindern durch gleichmäßigen jahrelangen Gebrauch des Jodsalzes. Auf diese Weise würde nach und nach der Kropf aus unserm Lande verschwinden, er würde zu einer seltenen Erkrankung da, wo die Anlage größer ist wie das gegen dieselbe wirkende Mittel, wie in kropffreien Gegenden.

Seid nicht schwerfällig, konservativ, ihr Hausfrauen aller Stände und Berufe, wo es gilt, die junge Generation körperlich zu fördern! Warum sich ablehnend gegen etwas verhalten, was nicht schaden, nur nützen, im schlimmsten Falle bei einzelnen Individuen die ererbte Anlage nicht meistern kann? Der Preis sei höher, sagte mir eine Patientin, das mache für eine große Familie doch etwas aus. Der Unterschied ist aber so gering, daß ein einziger Spitalaufenthalt mit Operation das Defizit an der Haushaltungskasse decken würde.

Auch die Preisherabsetzung habt ihr Frauen als Konsumentinnen ja in den Händen. Kauft ihr nur noch Jodsalz, wird das gewöhnliche Kochsalz im Handel verschwinden und der Staat wird nur noch jenes zum alten Preise verkaufen. Des bin ich sicher.

Dr. Adeline Wyß („Schweiz. Frauenblatt").

Exercice de sauvetage intéressant.

Une démonstration intéressante du travail des colonnes de secours a clôturé le 3e Congrès des « Männervereinen » (colonnes de secours) de la Croix-Rouge allemande, qui s'est tenu du 17 au 20 juillet dernier, à Stuttgart et qui réunissait plus de 2 000 délégués. Plusieurs wagons de chemin de fer avaient été précipités pardessus les parapets d'un pont près de Cannstadt, dans le Neckar, à la suite d'une rencontre simulée de deux trains.

Les pompiers professionnels de Stuttgart arrivèrent sur les lieux du sinistre peu après que l'alarme eut été donnée et, aidés des pompiers volontaires de Cannstadt, éteignirent l'incendie qui s'était déclaré dans les wagons et procédèrent au sauvetage des occupants du train sinistré, au moyen de bouées de sauvetage; cependant que sur la rive la colonne sanitaire de Cannstadt s'occupait du pansement des blessés et coopérait au sauvetage des victimes avec l'aide de deux pontons. La colonne sanitaire de Stuttgart avait aménagé un poste de secours plus important pour les premiers soins aux blessés, après quoi ceux-ci étaient dirigés sur un lazaret improvisé par cette section. La section des plongeurs procédait sans relâche à la recherche des noyés. Diverses colonnes de secours des villes avoisinantes s'étaient également rendues d'urgence sur les lieux de l'accident et aidèrent au travail de secours. Toute cette démonstration pratique a pu être faite en trois quarts d'heure.

A propos de brûlures.

Assurément on sait qu'il est dangereux pour les enfants de jouer avec des allumettes et pour les grandes personnes de nettoyer des gants ou une étoffe avec de la benzine ou de l'essence de pétrole trop près du feu. Mais il ne faut pas oublier non plus que, si les grandes cheminées de campagne ont un délicieux charme d'intimité, elles présentent aussi un danger